

ALFRED DÖBLINS

„Offene Briefe an einen jungen Menschen“ im Spiegel der politischen Anschauungen

Der Tag, Berlin: Es kommt einer Tat gleich und bedeutet einen Bruch mit dem, was man sonst als Haltung des Schreibenden heute kennt, wenn ein deutscher Schriftsteller von „Wissen und Verändern!“ spricht und in „offenen Briefen“ „an einen jungen Menschen“ sich wendet, wie Alfred Döblin in seinem neuen Buche es tut. – Das Neue bei Döblin ist, daß, in Frage und Antwort, nicht von einer allgemeinen und so oft ergebnislos beredeten „geistigen Not“ gesprochen wird, sondern daß die höchst aktuelle Not der Geistigen, die Not des Geistes selbst gespürt und festgestellt wird; daß nach den Ursachen der Ohnmacht des Geistes gefragt wird, nach den Gründen, warum er von der Mitbestimmung der Kultur, von der Gestaltung der Welt so ausgeschlossen ist, daß seine Verhöhnung längst als Ausweis fortschrittlicher Gesinnung gilt.

„**Das Tagebuch**“: Diese „Briefe und Selbstgespräche über die Lage einer Schicht von Menschen in Deutschland, die viel für andere tut, aber wenig an sich und für sich denkt“, sollen der geistigen Jugend Deutschlands in den Vorgängen und Geschehnissen unserer Tage Helfer, Wegweiser und Führer sein.

Bayerische Volkszeitung, Nürnberg: Mit klaren Strichen zeichnet der Autor den Weg aus dem Chaos unserer Gegenwart. Mit großem Ernst beweist er die zwingende Notwendigkeit alles Geistigen. Leidenschaftlich betont er die hohen schöpferischen Werte der Kunst und hebt hervor, wie ungemein wichtig und richtunggebend sie für die Menschen unserer Zeit und die Reife unserer ganzen Zeitströmung ist.

8 Uhr - Abendblatt, Berlin: Alfred Döblins Schrift „Wissen und Verändern!“ zähle ich zu den Büchern, die einem so dringlichen, einem so akuten Bedürfnis dienen wie dem nach Essen und Trinken. Sie gibt große Zusammenhänge. Sie beleuchtet Jahrhunderte deutscher Geistesgeschichte. Hier ist vieles glänzend gesehen und gesagt. Sprache und Inhalt decken sich auf eine sehr schöne Art, denn diese Sprache hat etwas Deutsch-Volkstümliches, Holzgeschnittenes, und Döblins individualistisch-revolutionäre Gesinnung schließt sehr bewußt an deutsche Traditionen an, vor allem an die Tradition Luthers. Eine Luft von tapferer Gläubigkeit ist in dem Buch zu spüren – von Diesseits-Gläubigkeit freilich, die aber das Jenseits gleichsam ins Diesseits miteinbezieht.

Berliner Tageblatt: Döblins Buch will und wird Anstoß erregen, auf allen Seiten. Hoffentlich wird es nicht mit all den leeren Formeln abgetan, die darin so redlich und aufrecht bekämpft werden. Hoffentlich sehen vor allem die patentierten Rebellen, was ihnen da angeboten wird: ein geistiges Duell von höchster Bedeutung in dieser Epoche der Schlagzeilen, der Parteierlasse, der Interessentenhaufen. Verschließt euere Augen und Ohren nicht vor diesem einmaligen, diesem seltenen Anruf eines Dichters, eines Mannes, eines aufrechten Menschen!

Wissen
und
Verändern!

Offene Briefe an einen jungen Menschen / Geh. 3, geb. 4.50 RM

Z

S. FISCHER VERLAG · BERLIN